

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Mädchenspiegel oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen

Reinhardt, Justus Gottfried

Halle, 1799

VD18 13156055

79. Mäßigkeit. Ein Gespräch.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190924-

79. Mäßigkeit.

Ein Gespräch.

Lehrer. Sage mir den kleinen Vers her, Sophie, den du gestern gelernt hast.

Sophie. Wie thöricht ist's, sich vieles nöthig machen,
Das theuer ist, und das ich nicht bedarf.

L. Genuß. Glaubst du auch, Sophie, daß es thöricht ist, sich das Unnöthige nöthig machen?

S. O ja, das glaub ich wol; wenn ich z. B. statt Brodt lauter Semmel essen wollte.

L. Wodurch wird wol das Unnöthige nöthig?

S. Wenn man sich verwöhnt.

L. Recht. Denn, um bey deinem gegebenen Beispiel zu bleiben, wer lange nur Semmel isst, dessen Magen wird zu schwach, um größeres Brodt zu verdauen. Weißt du nicht noch mehr Beispiele?

S. Wer das Wasser für kein gut Getränk hält, und wenn er trinken will, glaubt, daß es Bier seyn müsse.

L. Und denn wol gar stark Bier. — Oder wer meint: Auf eine jede Mahlzeit gehöre ein Schluck Brandwein, sonst werde sie nicht verdaut, u. dgl. Aber ich weiß noch ein Beispiel, wo diese Verwöhnung dem ganzen Nahrungsstande

stande recht schädlich wird. Dieses ist bey dem gemeinen Mann die einreißende Gewohnheit, des Morgens und Nachmittags Thee und Kaffee zu trinken.

G. Wie sollte das so schädlich seyn, lieber Lehrer?

L. Was gehört denn zum Kaffee?

G. Heiß Wasser, Zucker und Kaffee.

L. Wenn z. B. des Nachmittags Wasser heiß werden soll, was gehört dazu?

G. Dazu gehört Feuer.

L. Also Holz. Wächst die Kaffeebohne hier zu Lande, und das, woraus der Zucker gemacht wird?

G. Nein, sondern in fremden Ländern.

L. Also, es muß gekauft werden, und das Geld dafür kommt nicht wieder ins Land, und das Land, welches kaufen muß, wird ärmer an Gelde. Aber es ist noch ein Schade dabey. Der Mensch, der sich erst an diese warmen Getränke gewöhnt hat, wird dadurch, daß er sie endlich übermäßig genießen lernt, weil sie wohlschmecken, davon weichlich und schwach; wenn er nun die mit einer üblen Verdauung verbundenen Plagen fühlt, so sucht er sich vielleicht durch Brandwein zu helfen. Diesen lernt er endlich eben so im Uebermaaß trinken, und wird dadurch dann vollends dumm und zu allen Geschäften unbrauchbar. Was gehört nicht auch für Zeit und theures Geschirre zum Kaffee machen und trinken!

S. Und mein Vater spricht, die Landleute könnten ihre Gerste nicht mehr so gut los werden als sonst, weil die Braunnahrung in den Städten ganz aufhörte.

L. Deine Bemerkung ist richtig, Sophie. Was ist also wahrer, als der kleine Vers, den du zu Anfang her sagtest! Was willst du denn aber daraus lernen?

S. Daß ich mich an nichts gewöhne, was nicht mit meinem Stande, mit meiner Gesundheit und mit dem Wohlsayn meines Vaterlandes bestehen kann.

L. Und woran willst du dich denn gewöhnen?

S. Ich will mich zur Mäßigkeit gewöhnen.

L. Was verstehst du unter dem Worte Mäßigkeit?

S. Die Enthaltung von allem Unnötigen und Ueberflüssigen.

L. Dann mußt du aber zeitlebens immer trocken Brodt essen und Wasser trinken.

S. Ich glaube nicht, wenn ich etwas angenehmeres habe. Nur muß ich mein Herz nicht so daran hängen, daß ich durch dessen Ermangelung gleich unglücklich werde.

L. Wo schießt sich nun der Begriff von Mäßigkeit am besten hin, bey Brodt und Wasser, oder bey Vorrath von reizenden Speisen und Getränken?

S.